

Reisebericht Kosovo 28.03. bis 31.03.2006

- Region der unterschiedlichen Wahrheiten -



Kurzfassung

von Filiz Polat und Georgia Langhans

(Bündnis 90/Die Grünen im Niedersächsischen Landtag)

Einleitung

Georgia Langhans, migrationspolitische Sprecherin der Grünen-Landtagfraktion Niedersachsen, und **Filiz Polat**, Petitionsausschussmitglied der Grünen im niedersächsischen Landtag, haben vom 28.03.2006 bis 31.03.2006 das Kosovo bereist. Die Reise hatte das Ziel zu dokumentieren in wieweit sich die Lage im Kosovo durch die Ereignisse der letzten Monate verändert hat.

Ein breit gefächertes Programm ermöglichte einen Einblick in die Sichtweise sowohl diplomatischer VertreterInnen, deren ausführender MitarbeiterInnen als auch die Sichtweise von Rückkehrern und Praktikern wie Ärzten, Schülern, Lehrern und NGO-MitarbeiterInnen.

Es sollte der Frage nachgegangen werden, in wieweit die abgeschobenen Familien und insbesondere die Kinder und Frauen dort eine Lebensperspektive finden können. Da die bisherigen Informationen in Deutschland - je nach Quelle - sehr unterschiedlich ausfallen, ist es für die Flüchtlingsarbeit und die Arbeit im Petitionsausschuss des niedersächsischen Landtags sehr wichtig, ein möglichst genaues Bild von den Entwicklungen

- 1. im Bildungssystem,**
- 2. auf dem Arbeitsmarkt und**
- 3. in der Gesundheitsversorgung zu bekommen.**

Darüber hinaus galt es festzustellen, wie die aktuelle Situation und die konkreten Angebote für die **Roma-Flüchtlinge** aussehen und unter welchen Bedingungen diese Menschen zurzeit leben.

In diesem Zusammenhang muss auch die aktuelle politische und wirtschaftliche Situation im Kosovo berücksichtigt werden, da sie von nicht unerheblichem Einfluss auf die Rückkehrer ist.

Die InterviewpartnerInnen waren folgende Personen:

- **Eugen Wollfarth**, Leiter des Deutschen Verbindungsbüros
- **Reinhard Schmidt-Grüber und Birgit Budde**, Abgeordnete vom BAMF für Rückführungen im Deutschen Verbindungsbüro
- **Laurie Wiseberg**, UNMIK-Beraterin für Minderheitenrechte und Leiterin des Roma-Mahalla-Projektes
- **Axel Sachs (Projektmanager)** und Lazer Prnokaj (Projektassistent), GTZ-Projekt Berufliche Aus- und Weiterbildung im Kosovo
- **Qazim Ceta (Schuldirektor)** sowie LehrerInnen und SchülerInnen der Xhemail-Mustafa-Schule (1. bis 9. Klasse)
- **Schuldirektor** und Lehrer der Technischen Sekundarschule „Shtjefen Gjecovi“
- **Karsten Luethke** und Enver Vrajolli, UNMIK-Amt für Rückführungen
- **Brigadegeneral Hans-Erich Antoni**, KFOR
- **Peter Caesar**, Fachschaftsberater für Deutsch als Fremdsprache der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZFA)
- **Familie Jahirovic**, abgeschobene Familie aus Steinfurt (Camp Osterode)
- **Familie Kadrija**, abgeschobene Familie aus Ganderkesee (Mitrovica)
- **Norma** („Lawyers Association Norma“ - Rechtsberatung), Gespräch u.a. mit der Juristin Valbona Salihu
- **Yusuf Ulaj, Leiter** der psychiatrischen Abteilung der Uni-Klinik Pristina
- **Prof. Dr. I Dedushaj**, Leiter des “Institute for Public Health” in Pristina und **Prof. Dr. Selvet Krasniqi**, Leiterin der Abteilung Umwelthygiene
- **Sebahate Pacolli**, Medizinische Koordinatorin des Kosovo-Rehabilitations-Centers für Folteropfer (Kosova Rehabilitation Centre for Torture Victims, KRCT)

Kurzfassung

Bildungssystem

Noch heute wird in 2 Schichten Unterricht erteilt. In den ländlichen Gebieten sind 3 Schichten keine Seltenheit. Die Raumnot an Schulen ist ein dauerhaftes Problem. Viele Schulen haben keine Heizungen und keinen Wasseranschluss.

Es mangelt an Fachräumen und an der finanziellen Ausstattung. Ethnisch gemischte Schulen gibt es in Pristina nicht. Die berufliche Ausbildung findet in Ermangelung von Ausbildungsbetrieben in entsprechenden Fachschulen statt. Das geringe Lehrergehalt (180 Euro pro Monat) zwingt Lehrer häufig an mehreren Schulen gleichzeitig zu unterrichten.

Mitrovica

Camp Cesmin Lug und Kablar, die Übergangslösung Camp Osterode und der Wiederaufbau der Roma Mahala:

In den Lagern nördlich von Mitrovica leben nach Schätzung der UNMIK ca. 550 Roma, Ashkali und Ägypter in bleiverseuchten Lagern unter unvorstellbaren Lebensbedingungen. Die WHO hatte bereits im Juni 2004 hohe Bleikonzentrationen im Blut von Kindern festgestellt, die von alten Bleimineralien in unmittelbarer Umgebung herrühren. Zwischenzeitlich ist das Camp Osterode als Übergangslösung für eine sichere und menschenwürdige Unterkunft der Roma errichtet worden. Lange Zeit haben die Roma dieser Zwischenlösung misstraut. Sie befürchteten, eine Rückkehr nach Roma Mahala, wo vor dem Krieg 8000 Roma gelebt hatten, werde damit immer unwahrscheinlicher. Nach einer Überschwemmung und einem Brand im bleiverseuchten Lager Cesmin Lug sind die ersten Familien während unseres Besuchs ins Camp Osterode umgezogen. Auch hier sind die Wohnverhältnisse äußerst beengt. In Gesprächen mit einer Familie, die aus Deutschland abgeschoben wurde und dort seit mehreren Monaten lebt, hat sich leider bestätigt, worauf viele Organisationen seit Jahren hinweisen: Minderheiten haben auch heute im Kosovo kaum eine Chance.

Vucitrn

In der Stadt Vucitrn, aus der die gesamte Ashkali-Bevölkerung im Zuge der März-Unruhen 2004 vertrieben worden waren, wo danach die Häuser geplündert und in Brand gesteckt wurden, beginnt langsam der Wiederaufbau.

Aber bis heute fühlen sich die Menschen dort nicht sicher und leben in der Angst, weiteren Repressalien schutzlos ausgesetzt zu sein.

Gesundheitsversorgung

Nach Aussagen des Leiters der Abteilung für Psychiatrie der Uniklinik Pristina leiden mehr als 25% der Bevölkerung an psychischen Erkrankungen, die derzeit überwiegend medikamentös behandelt werden. Engpässe in der medikamentösen Versorgung sind die Regel. Psychologische Betreuung wie Gesprächstherapie findet nicht statt. Bestätigt wurde, dass die Behandlung von schweren posttraumatischen Belastungsstörungen im Kosovo nicht möglich ist. Für die Therapie von

psychisch gestörten Kindern fehlt es an Fachpersonal. Die Selbstmordrate ist seit dem Krieg deutlich angestiegen.

Verunreinigtes Leitungswasser, hohe Luftverschmutzung und Abwässer, die ungeklärt ins Grundwasser und in die Flüsse geraten, führen zu dramatischen Gesundheitsschäden in der Bevölkerung. Die hohe Sterberate bei Säuglingen und die niedrige Lebenserwartung von 65 Jahren sind ein erschreckender Beleg dafür.

Norma - Ein kleiner Lichtblick

Seit 1998 existiert eine Gruppe namens Norma. 12 Juristinnen haben sich zusammengeschlossen, beraten und betreuen seit Juni letzten Jahres unentgeltlich Menschen, die es sich finanziell nicht leisten können ihr Recht vor Gericht einzuklagen.

Sie drängen auf die Einhaltung von Menschenrechten, setzen sich für die Gleichbehandlung von Männern und Frauen ein, kämpfen gegen Menschenhandel und Zwangsprostitution. Bereits 2000 haben sie den Mut aufgebracht eine serbische Enklave zu besuchen, um dort ein deutliches Signal der Versöhnung zu geben. Sie haben die serbischen Frauen bei einem Besuch in Pristina begleitet, um ihnen die Angst zu nehmen. Neben ihren beruflichen Aufgaben bieten sie Fortbildungen für Juristinnen an, informieren in Seminaren und Vorträgen über die rechtliche Situation im Kosovo. Ihr Engagement ist beeindruckend. Solange es solche Frauen im Kosovo gibt, gibt es auch Hoffnung für ein friedliches Zusammenleben aller Menschen im Kosovo.

KONTAKT

BÜNDNIS '90/DIE GRÜNEN im Landtag Niedersachsen
Hinrich-Wilhelm-Kopf-Platz 1, 30159 Hannover
www.gruene-niedersachsen.de

Georgia Langhans, MdL

Migrationspolitische Sprecherin
Tel. 0511/3030-3305
Fax 0511/3030-99-3305

Email Georgia.Langhans@lt.niedersachsen.de
www.georgia-langhans.de

Filiz Polat, MdL

Mitglied im Petitionsausschuss
Tel. 0511/3030-3303
Fax 0511/3030-99-3303

Email: Filiz.Polat@lt.niedersachsen.de
www.filiz-polat.de